

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 37 (1932-1933)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Mitteilungen und Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Es wird sich im Einzelfall mit einiger Überlegung leicht ein Plan aufstellen und die Zeit bis zum Beginn der eigentlichen Berufsausbildung einteilen lassen. Nicht selten wird die Vorbildung nicht nur keine oder geringe Auslagen verursachen, sondern Gelegenheit geben zum Erwerb einiger Ersparnisse, die dann für die Kosten der Berufsschule Verwendung finden können. Zudem kann diese Vorbereitungszeit, wenn sie ernsthafter Arbeit gewidmet wird, der Abklärung der Berufseignung dienen.

---

## Pressedienst der Schweizerwoche.

Verband für wirtschaftliche Propaganda und Aufklärung, Solothurn.

*Vom Schweizerwoche-Wettbewerb über die Elektrizität im Hause.*

«Elekterisch ist sehr praktisch. Wir haben daheim vieles Elekterisch... Ihr müsst nicht vergessen, das Licht ist auch elekterisch. Es ist besser man habe Ampeln als Lampen mit ungedeckten Birnen, denn es ist besser für die Augen... Einen elekterischen Strahler haben wir auch. Das ist herrlich wie er einem erwärmt. Da bleibt man immer noch ein Weilchen sitzen... Man kann gar nicht sagen was für gescheite Männer es gibt, die alle diese Sachen machen. Das Telephon hätte ich noch bald vergessen. Da muss man manchmal wichtige Sachen reden. Das ist auch elekterisch. Weiter weiss ich nichts mehr.»

Tatsächlich hat aber die zehnjährige Verfasserin dieses Aufsatzes neben solchen Stilblüten recht viel Gescheites und richtig Beobachtetes zu schreiben gewusst und ihre Arbeit obendrein mit lustigen Randzeichnungen verziert: Ein «Chüejer» am Telephon, ein Fraeli mit roter Nase, das sich vor einem Strahlofen wärmt usw. Die ältern Schüler und Schülerinnen haben die gestellte Aufgabe mit Ernst und Hingabe bearbeitet. Unter den vielen hundert zur Prämiiierung eingesandten Aufsätzen finden sich auch gediegene Gemeinschaftsarbeiten ganzer Klassen. Am 20. Februar ist *Schlusstermin*, und wir bitten die Lehrerschaft, dem Zentralsekretariat des Schweizerwoche-Verbandes in Solothurn die zwei besten Aufsätze ihrer Klassen unverzüglich einzusenden.

(S. W. V.).

---

## MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

---

**Zur Berufswahl.** In der heutigen Zeit, wo das Erwerbsleben namhafte Schwierigkeiten bietet, ist auch die richtige Berufswahl von besonderer Bedeutung und verdient doppelte Beachtung, weshalb Schul- und Waisenbehörden, Lehrer und Erzieher gewiss ein um so grösseres Bedürfnis empfinden, den aus der Schule ins Erwerbsleben übertretenden Knaben und ihren Eltern eine Wegleitung bieten zu können. An solchen dickleibigen Büchern ist freilich kein Mangel; aber nicht jedermann kann sie beschaffen, nicht alle sind empfehlenswert. Eine Flugschrift, die in knapper Form die wichtigsten Regeln enthält und unsere einheimischen Verhältnisse berücksichtigt, dürfte daher gewiss vielen Erziehern und Familienvätern willkommen sein.

Einer Anregung von Erziehern Folge leistend, hat die Kommission für Lehrlingswesen des *Schweizerischen Gewerbeverbandes* unter Mitwirkung erfahrener Fachleute eine «Wegleitung» für Eltern, Schul- und Waisenbehörden herausgegeben. Diese «Flugschrift», betitelt «*Die Wahl eines gewerblichen*

*Berufes*», bildet das 1. Heft der bei *Büchler & Co.* in Bern erscheinenden «Schweizer. Gewerbebibliothek». Sie ist von Schul- und Waisenbehörden, Lehrern und Erziehern sehr gut aufgenommen und zahlreich verbreitet worden, so dass in kürzester Frist eine 9. Auflage und eine 6. Auflage der Ausgabe in französischer Sprache notwendig wurden. Preis 50 Rp. (in Partien von 10 Exemplaren zu 25 Rp.).

Die Schrift sei allen Eltern, Erziehern und Schulkommissionen zur Anschaffung und allseitigen Verbreitung bestens empfohlen.

**Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Ferienhilfe und Freizeitarbeit.** In Olten versammelte sich eine grössere Anzahl von Vertretern namhafter schweizerischer und lokaler *Jugendorganisationen* zur Gründung einer «Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Ferienhilfe und Freizeitarbeit». Die Versammlung setzte den Arbeitskreis fest, der die allseitige Förderung der Bestrebungen auf diesem Gebiete vorsieht. Sie beriet und genehmigte die Statuten und bestimmte als Geschäftsstelle das Zentralsekretariat der schweizerischen Stiftung *Pro Juventute*. Dem neungliedrigen *Vorstand* gehören Vertreter wichtiger Jugendorganisationen der verschiedenen neutralen, politischen und konfessionellen Richtungen an. Als Präsident wurde O. Binder in Zürich gewählt.

**Schweizerische Zentralstelle für Gesundheitspflege Zürich.** Diese gemeinnützige Genossenschaft, welche das Gebiet der hygienischen Volksaufklärung zur Aufgabe hat, legt ihren 6. Jahresbericht vor. Daraus ist ersichtlich, dass auch diese sehr dringend nötige Arbeit unter den ungünstigen Zeitverhältnissen zu leiden hat. Die Gesamtzahl der Veranstaltungen ist von 362 auf 241, also um  $\frac{1}{3}$  zurückgegangen. (199 Filmvorträge über verschiedene hygienische Themata und 42 Ausstellungen wurden durchgeführt.) Nebst mancherlei erschwerenden Ursachen ist hauptsächlich der Umstand schuld, dass die Finanzierung der Veranstaltungen durch Erhebung von Eintrittsgeldern in den wenigsten Fällen mehr möglich ist. In weiten Kreisen der Bevölkerung und zum Teil sogar der Behörden besteht die Meinung, die Institution arbeite mit staatlichen Mitteln. Das ist leider nicht der Fall, vielmehr muss sie sich aus ihrer Arbeit selbst erhalten, und es kommen ihr lediglich von einem verhältnismässig kleinen Kreise treuer Gönner (Versicherungsgesellschaften, Behörden, Firmen, gemeinnützige Vereinigungen, Krankenkassen, Banken und Private) jährlich einige tausend Franken Beiträge an ihr Defizit zu.

An der vom Vorsitzenden, Herr Prof. Dr. W. v. Gonzenbach, geleiteten Generalversammlung, die am 5. *Januar a. c. in Zürich* stattfand, war die Frage der Finanzierung der Hauptverhandlungspunkt. Man war sich darüber einig, dass die Tätigkeit dieser Institution unbedingt erhalten bleiben müsse und dass viel mehr als bisher die Oeffentlichkeit zur Finanzierung heranzuziehen sei.

Die **Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten** sieht sich veranlasst, die Oeffentlichkeit zu warnen vor Leuten, die sich als notleidende Künstler ausgeben und dadurch oft sehr namhafte Beträge einkassieren.

Man verweise solche unbekannte Bittsteller an die «Unterstützungskasse für schweizerische bildende Künstler» in Zürich, Mythenstrasse 1 (Präsident Direktor Dr. Schaertlin), welche Gesuche dieser Art auf ihre Berechtigung hin prüfen wird. Zugleich wird das Publikum gebeten, sich dieser Kasse zu erinnern und allfällige Barbeiträge ihr direkt zuzuführen. (Postcheckrechnung VIII.4597.)

Der Verlag Herder & Co., Freiburg im Breisgau (Deutschland), kündigt die Herausgabe einer **Geschichte der führenden Völker**, in 30 Bänden, durch Heinrich Finke, Hermann Junker und Gustav Schnürer an. Im Frühjahr 1933 werden erscheinen: III. Band: Die Völker des antiken Orients: Die Ägypter (Herm. Junker). Die Babylonier, Assyrer, Perser und Phöniker, von Luis Delaporte. V. Band: Griechische Geschichte, Helmut Berve, 2. Hälfte. XV. Band: Die Entwicklung Österreich-Ungarns zur Grossmacht, Dr. Hugo Hantsch. 10 % Preisermässigung bei Subskription auf das ganze Werk. Jedes Jahr erscheinen vier bis fünf Bände zu 320 Seiten.

---

## U N S E R B Ü C H E R T I S C H

---

**Pro Juventute.** Die vom Zentralsekretariat (Dr. R. Löliger) Pro Juventute herausgegebene Monatsschrift hat soeben ihren 14. Jahrgang angetreten. Redaktion: Emil Jucker. Die Zeitschrift übernimmt von nun an auch die offiziellen Mitteilungen des Vereins für Kinder- und Frauenschutz. Mit grossem Interesse haben wir im vollendeten Jahrgang die Artikelserie: «Das Kind in der Ehescheidungsfamilie», von Margrit Braun, Zürich, verfolgt, und halten dieselbe für ein typisches Beispiel, wie die Zeitschrift zum Anwalt der benachteiligten Kinder wird. Eines der Kunstblätter «Pro Juventute», von Mili Weber, und eine Anzahl von bewegungsfrohen Kinderbildchen von F. Deringer, sowie Frauen- und Mädchenbilder von Regina Conti haben dem Heft freundlichen Schmuck verliehen. Möge die Zeitschrift ihre segensreiche Mission weiter erfüllen, sowohl nach der materiellen wie nach der ideellen Seite.

Der mit dem Schweizer Kamerad erscheinende **Jugendborn** ist eine Monatsschrift für obere Schulen. Die Januarnummer enthält eine Erzählung mit Märchencharakter: «Glück, Gesundheit und Segen», von Walter Laedrach. Erst, wenn zu Glück und Gesundheit noch der Segen von oben hinzukommt, darf sich der Mensch vollen und dauernden Glückes erfreuen.

«**Der Wendepunkt im Leben und im Leiden.**» Monatsschrift, herausgegeben von Dr. med. M. Bircher-Benner. 10. Jahrgang, Heft 1, 15. Dezember 1932. Wendepunktverlag, Zürich und Leipzig.

In einer Einführung in die Gedanken des «Wendepunkt», betitelt «Die Not unserer Zeit und der Weg zur Hilfe», deckt Dr. Bircher-Benner einen grossen physiologischen Schadenprozess auf, den das Jahrhundert der Technik und des Erfolges der zivilisierten Menschheit gebracht hat. Diese tiefste aller Ursachen unserer Not verdient die Beachtung aller denkenden Menschen, beginnt doch, wie Nietzsche sagt, alles im Physiologischen. Jenes Jahrhundert hat den Nährboden der Menschheit und dadurch ihre gesundheitliche Konstitution verschlechtert. Man hört hier welche Folgen sich auf körperlichem und geistigem Gebiet entwickelt haben. Hilfe kann nur durch Rückkehr zu einer gesunden Ernährung, mit der auch die ganze Lebensführung innig verbunden ist, kommen; eine Aufgabe, schwer, gross und würdig des Arztes. Wie ihre Lösung möglich ist, wird hier ebenfalls gesagt.

Wie eine kluge Kindergärtnerin im Sinne dieser Aufgabe ganz Erstaunliches wirken kann, zeigt der illustrierte Bericht einer Münchner Kindergärtnerin, die es auf dem Wege über die Kinder und das Spiel fertig gebracht hat, selbst solche Volkskreise mit einer gesunden Ernährung vertraut zu machen, die einer direkten Aufklärung unzugänglich waren. Leute vom Erziehungsfach werden an diesem Bericht ihre Freude haben. Mit Interesse werden sie auch die Briefe des bekannten Wiener Psychoanalytikers Dr. Stekel über «Leichtsinnige Mütter und ihre Kinder» lesen, in denen reichste ärztliche Lebenserfahrung enthalten ist.

Der Abschnitt Kasuistik bildet nun schon einen wesentlichen Teil dieser Monatsschrift. Diese Darstellungen von schwierigen Krankheitsfällen mit sorgfältiger Unterlage machen den noch so wenig bekannten diätetischen Heilweg begreiflich.

Den Indianern und ihrer Ernährung, einem ganz neuen Gebiete, das noch so gut wie nie untersucht worden ist, wendet sich eine Studie zu, die in den nächsten «Wendepunkt»-Heften fortgesetzt wird. Sowohl die heutigen Indianer, als die grossen Indianerkulturen der Inka, Maya und Tolteken, bieten für die heutige Ernäh-